

WAS BEDEUTET ES MIT WÜRDE ZU LEBEN?

Mit Würde leben heißt zu wissen, wie man frei und verantwortungsbewusst lebt

Die Größe des Menschen, aber auch seine Zerbrechlichkeit lässt sich in den menschlichen Grundprinzipien erkennen. Sehr generelle Vorstellungen wie beispielsweise Liebe, Menschenrechte und Freiheit können die Menschen verbinden. Aber unser Leben spielt sich in den Koordinaten von Wirklichkeit und Konkretisierung ab, nicht denen der Abstraktion. Daher verbergen sich unter den großen Menschheitsprinzipien häufig konkrete Wirklichkeiten, die ihnen diametral entgegengesetzt sind.

Eine dieser Ideen, eines dieser großen Prinzipien ist die Würde des Menschen. Eben die Würde ist der Bezugspunkt und der Banner unserer NGO. Uns treibt die Würde aller Menschen an, um etwas gemeinsam zu bewegen, um unsere Leben gemeinsam zu teilen. Aber was bedeutet eigentlich würdig leben?

Der Philosoph und Theologe Francesc Torralba antwortet in seinem Buch „Cent valors per viure“ (Lleida: Labrador editores, 2003² [„Hundert Werte für das Leben“]) auf diese Frage einfach und klar: „Mit Würde leben heißt zu wissen, wie man frei und verantwortungsbewusst lebt. Wenn wir genau hinsehen, erkennen wir zwei Elemente: „zu leben wissen“ und „frei und verantwortlich“. Das „zu leben wissen“ integriert Aktion und Reflexion und umgekehrt. Würdig leben beinhaltet, sich

editorial

tagtäglich sinnvoll zu verpflichten, eine Handlung die ich im Laufe meines Lebens beständig lernen und verfeinern muss. Das „frei und verantwortlich“ meint dieses Leben, das meine Person und die des Anderen impliziert. Ein Leben, das den Anderen außer Acht lässt, ist kein würdiges Leben. Es kann kein würdiges Leben geben, wenn das Ich gering geschätzt wird.

Heute scheint es, dass die Würde sich um jeden Preis auf „frei leben“ reduziert, wobei wir „wissen“ und „verantwortlich“ vergessen. Keine Rede von wissen, denn wer keinen anderen Horizont als die eigene Person hat, hat nichts zu lernen. Keine Rede von verantwortlich, denn die Anderen sind mir gleichgültig. In diesem Sinn können wir die Worte des Weihbischofs von Barcelona, Joan Carrera, nur bestätigen: „Wenn wir die Gesellschaft genau anschauen, sehen wir, dass ihre Hauptsorge das unaufhaltsame Wachstum des Wohlstands, der Lösung aller Probleme, der Sicherheit ist... was mit einer gewissen Verminderung der Selbstanforderung, des Rückgriffs auf Erziehungswege, der Akzeptanz des Risikos einhergeht. Wenn sich das Verantwortungsbewusstsein aushöhlt, wird auch die Solidarität untergraben, obwohl man sie auf den Lippen führt. Wir alle sind letzten Endes überhäuft mit Parolen wie ‚wir wollen endlich‘, ‚wir fordern‘“.

Mit Sicherheit haben wir Personen kennen gelernt, die mit Würde gelebt haben und es noch tun, und die uns mit ihrem Beispiel ermuntern. Johannes Paul II war zweifellos eine dieser Personen. Möge sein Vorbild nicht unbemerkt bleiben.

Der Vorstand

TIPOLOGIE DES SOZIALEN EHRENAMTS

gedanken

Seitens einer persönlichen oder christlichen Konzeption ist die Art des sozialen Ehrenamts die authentischste, die einer interpersonelle Beziehung zwischen Handelndem und Empfänger entspricht

Die Typologien oder „Etikettierungen“, die Soziologen und Forscher bezüglich eines sozialen Phänomens vornehmen, stimmen nicht immer mit der alltäglichen Realität überein, denn diese ist sehr viel reicher und komplexer und entkommt so jeglicher Klassifizierung oder Taxonomie. Nichtsdestoweniger muss man anerkennen, dass „Etikettierungen“ helfen, hinsichtlich der untersuchten Wirklichkeit Stellung zu beziehen und zudem den Schlüssel zur ihrer Interpretation liefern. Diese wiederum kann einen fruchtbaren Dialog über diese Wirklichkeit erleichtern.

Die Wirklichkeit des sozialen Ehrenamts ist durchaus vereinbar mit den Möglichkeiten der Klassifikation. In seinem Buch „Repensar el voluntariado social desde la

doctrina social de la Iglesia“ (Madrid: San Pablo, 2004 [„Das soziale Ehrenamt aus der Soziallehre der Kirche neu denken“]) greift Jesús Sastre einige Typologien des sozialen Ehrenamts auf und liefert uns am Ende eine Zusammenfassung anhand folgender Tabelle.

Seitens einer persönlichen oder christlichen Konzeption ist die Art des sozialen Ehrenamts die authentischste, die einer interpersonelle Beziehung zwischen Handelndem und Empfänger entspricht, d.h. dem Modell der „Begegnung“. Dies ist jedoch nicht immer möglich, weshalb das Modell der „Kooperation“ auch als annehmbares Konzept des sozialen Ehrenamts betrachtet werden kann. Das Engagement, das auf einer „Veranstaltung“ basiert sowie das Engagement in „Kampagnen“ sind Modelle, die bestenfalls als Zugang zu den anderen Arten des Ehrenamts dienen sollten, dem der „Kooperation“ und der „Begegnung“, auch wenn dieser Fall nicht immer eintritt.

Édison Fañanás Lanau

TIPOLOGIE DES EHRENAMTS					
KONSTITUTIVE ELEMENTE	METHODOLOGIE	SPEKTAKEL	KAMPAGNEN	KOOPERATION	BEGEGNUNG
		Festivals	Information	Organisation	Präsenz
	WEG	Massenmedien NGOs	Massenmedien NGOs	Ehrenamtliche Mitarbeit	Ehrenamtliche Mitarbeit
	VERSTÄNDNIS DES KONFLIKTS	Unglück	Missstand	Ungleichheit des Systems	großes Ungleichgewicht Nord-Süd
	GRAD DER INNEREN BETEILIGUNG	Weder Folgen noch andauerndes Engagement	Nur wirtschaftliche Anleitung	Begleitung in Projekten	ständige Begleitung
	ART DER EHRENAMTLICHEN ARBEIT	Mitarbeit im Rahmen der Veranstaltung	in Ausnahmesituationen	als das Anstoßen von Projekten	als Alternative zur Gesellschaft
	HORIZONT	Ungleichheit wird beibehalten	Linderung von katastrophalen Zuständen	fördernde Hilfe	soziale Veränderung
	AUSWIRKUNG AUF DIE AKTEURE	Solidarität konsumieren	der eigene Rechtfertigung dienen	Bewusstseinszunahme bewirken	ein Lebensprojekt verändern
	AUSWIRKUNGEN AUF DIE EMPFÄNGER	Anonyme Hilfe ohne Kontext	Zeitlich begrenzte Erleichterung	Abhängigkeit um Projekte realisieren zu können	Protagonisten ihrer Befreiung
	ETHISCHES MODELL	Postmodernismus	Emotivismus	Konsens	Mitfühlen
	SCHLÜSSELWORT	MARKT	HILFE	ENTWICKLUNG	VERÄNDERUNG

EIN BRIEF AUS BRASILIEN

Das Projekt hat das Ziel, die Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft auf Basis von Familienbetrieben zu unterstützen, als Gegenpol zum neoliberalen Modell des landwirtschaftlichen Geschäftemaches mit Soja und Baumwolle

São Félix do Araguaia, 28 März 2005

Liebe Mitstreiter und Mitstreiterinnen von „Clam per la Dignitat“:

Zunächst einmal lasse ich Euch allen aus Brasilien eine herzliche Umarmung und – zusätzlich zu Eurem – einen weiteren Schrei der Hoffnung zukommen.

Ich schreibe Euch diese Zeilen aus der Siedlung „Gleva Dom Pedro“, etwa 180 Km von dort entfernt, wo ich seit 3 Jahren wohne: São Félix do Araguaia, im Bundesstaat Mato Grosso im Innenland von Brasilien. Um genauer zu sein befinde ich mich im Haus von meinem Freund Edison, welcher gerade drinnen sitzt, ohne ein Detail der täglichen Seifenoper um Acht zu verpassen, in einem Mini-Fernseher, welcher abgesehen von kleinen Aussetzern, funktionierend mit der gespeicherten Sonnenenergie betrieben wird.

Edison ist einer der ersten „Posseiros“ der vor jetzt 10 Jahren in das „Asentamiento“ „Gleva Dom Pedro“ kam, als das Nationale Institut für Kolonisation und Landwirtschaftsreform (Instituto Nacional de Colonización y Reforma Agraria -IN CRA) die Ländereien von einem der größten Großgrundbesitzer der Region kaufte. Heute schlägt sich die Familie von Edison mit dem Verkauf von Maniokmehl und den gelegentlichen anstrengenden Tätigkeiten als Helfer, die er auf den Ländereien der Großgrundbesitzer ausübt, durch. Trotz alldem verdient er niemals mehr als ein Minimalgehalt, etwa 75€ im Monat.

Das Haus von Edison ist aus Lehm und Stroh gemacht, wie die der meisten der ungefähr 5.000 Familien, die in den „Asentamientos“ der Region leben. Er steht täglich gegen 5 Uhr morgens auf um einige Kilo Maniok zu ernten. Danach marschiert er mit dem Sack auf dem Rücken über 3 Km um ihn zur genossenschaftlichen „Farinheira“ zu bringen, die einige Familien untereinander ins Leben gerufen haben. Während sie arbeiten halten sich die Männer und Frauen bezüglich der Neuigkeiten im „Asentamiento“ gegenseitig auf dem Laufenden. Sie plaudern lachen und singen, während ihre von der Sonne und der Arbeit geformten Silhouetten zwischen dem Rauch und der Hitze der Öfen, die den Maniok langsam rösten, zerfließen.

Am Samstag ist Markttag in „Sao Félix do Araguaia. Ein alter und klappriger Lastwagen sammelt die mit ihrem Mehlsäcken und einigen (wenigen) anderen Produkten beladenen „Posseiros“, die sie zum Verkaufen bei sich haben, ein. Nach acht bis zehn Stunden Reise auf der Ladefläche werden sie in der Stadt ankommen und mit etwas Glück werden sie es schaffen mit ein paar „Reales“ in der Tasche nach Hause zurück zu kehren.

erfahrungen

Die letzten Tage hier nutzen wir aus, um jede einzelne der kleinen Parzellen der „Asentados“ zu besuchen und zu sehen wie die Arbeiten des Projektes so laufen. Abilio, ein junger Brasilianer, Agrartechniker der Pastoralen Kommission für Land (Comissão Pastoral da Terra - CPT) ist der Verantwortliche. Das Projekt, welches wir von der Vereinigung „Associação de Educação e Assistência Social Nossa Senhora da Assunção“ (ANSA) durchführen, begannen wir in Oktober 2004 mit der Hilfe von „Manos Unidas“ und es hat zum Hauptziel, „die Lebensbedingungen sowie die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Familien in der Siedlung mittels der Einführung gemeinschaftlicher ökologischer landwirtschaftlicher Produktionssysteme zu verbessern“.

Wir arbeiten an drei Handlungsstrategien:

1. Den Anbau von und die Rückbesinnung auf einheimische Früchte zu fördern, wie zum Beispiel der Maracuja, der Ananas oder des Azerolbaums, jeweils im ökologischen Landbau. Hierzu haben wir das Projekt der Kleinstkredite, welches wir hier seit dem Jahr 2000 unter dem Namen Crédito Popular Solidario (Solidarischer Volkskredit) entwickeln, auf das gesamte Gebiet der „Asentamientos“ ausgeweitet.
2. Die Abnahme der Früchte sicherzustellen, indem sie in gefrorenes Konzentrat zur Herstellung von Saft umgewandelt werden und zwar in den Anlagen eines anderen Projektes der ANSA: der Konzentrattfabrik Arraguaia, welche genau zu diesem Zweck eingerichtet wurde.
3. Das stetige Arbeiten an Gesichtspunkten der Formierung, Befähigung, Sensibilisierung, des Bewußtmachens und Zusammenhalts von Gruppen, welches von der Pastoralen Kommission für Land durchgeführt wird. Mit alldem versucht das Projekt die Entwicklung der ökologischen Landwirtschaft auf der Basis von Familienbetrieben zu unterstützen, als Gegenpol zum neoliberalen Modell der landwirtschaftlichen Geschäftemacherei mit Soja und Baumwolle, welche die Großindustrie und die „großen“ Interesseverbände um jeden Preis durchsetzen wollen.

Brasilien wurde innerhalb weniger Jahre zu einem der größten Sojaexporteure der Welt und seine (Makro)Ökonomie besitzt eine große Abhängigkeit von der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, aber der Preis, den die Mehrheit seiner Bewohner dafür bezahlen ist extrem hoch:



Weltmeister in der Umweltzerstörung des Amazonas, mehr als 50% der Bevölkerung leben in extremer Armut, Sklavenarbeit, Morde wegen Landstreitigkeiten..... die Liste ist lang.

Seit mehr als 30 Jahren prangert die Prälatur von São Félix do Araguaia mit unserem Bischof Pere Casaldàliga an der Spitze diese Missbräuche und die unheilvollen Folgen, welche das neoliberale Modell für die Mehrheit der Brasilianer mit sich bringt, an. Dem Mord einiger seiner Mitglieder, Morddrohungen, Kritik und dem Druck von vielen Seiten trotzend hat diese so spezielle Kirchengemeinde es geschafft, dass ihr Schrei zugunsten von Würde und Gerechtigkeit nicht verhallt, aber vor allem hat sie es verstanden, ihrer Bevölkerung eine dauerhafte Botschaft der Hoffnung zu übermitteln, welche heute jedem einzelnen und jeder einzelne der Mitglieder dieser bescheidenen Gemeinde erleuchtet.

Raul Vico Ferré
São Félix do Araguaia, Mato Grosso
Brasilien

Einige Erläuterungen zum besseren Verständnis des Textes:

Asentamiento: Dem Großgrundbesitz abgetrotztes Land, sei es mittels irgendeiner Enteignung durch die Regierung oder Ergebnis einer Besetzung. Dieses Land wird unter den antragstellenden Familien (oder Besetzern) aufgeteilt und von der Regierung parzelliert. Aufgrund ihrer Lage und Struktur ermangelt es den meisten „Asentamientos“ an jeglicher Art von Infrastruktur.

Posseiros/Asentados: Die Eigentümer einer „posse“, d.h. eines kleinen Stück Landes innerhalb eines „Asentamientos“.

Farinheira: Umgebaute Räumlichkeit, wo das Maniokmehl hergestellt wird.

Zusätzliche Informationen zum Thema:

www.prelaziasaofelixdoaraguaia.uol.br
www.cptnac.com.br
www.msf.org.br

kommunikation

- Unter der Devise „Für die Familie und die Freiheit. Jetzt ist die Zeit zum Handeln“ fand in Barcelona am 6. März eine Veranstaltung statt, die den Wert der Ehe und der Familie unterstreichen wollte. Die Veranstaltung wurde vom „Pakt für das Leben und die Würde“ einberufen, zu dem auch „Clam per la Dignitat“ gehört. Wie erwartet war die Teilnahme zahlreich.
- Beim „Cena del Hambre“, dem Hungermahl, das am 11. März in der Gemeinde „de los Josepets de Barcelona“ veranstaltet wurde, wurden 250 Euro gesammelt. Vielen Dank!
- Am Samstag den 14. Mai fand in Barcelona die Trauerfeier für Hr. Xavier Casellas, Vater von Maria, Xavier und Blanca statt. Als fünf junge Südafrikaner im Juli 1998 ein Arbeitscamp in Barcelona durchführten, hatte die Familie Casellas Rocavert Patrícia Sinthumule bei sich aufgenommen. Wir trauern gemeinsam mit der Familie. Er ruhe in Frieden.
- Dem jungen Rabelani Witness Sinthumule, dem Sohn von Patrícia Sinthumule, wurde ein Stipendium bewilligt. Das Stipendium wird ihm vorerst nur für ein Jahr gewährt, und je nach seinen Studienergebnissen und unserer wirtschaftlichen Situation wird das Stipendium ausgeweitet.
- Seit der letzten Ausgabe wird das Blatt „CexDe“ nicht mehr nur per E-Mail, sondern auch auf dem Postweg an alle Mitglieder und Freunde von „Clam per la Dignitat“ und „Claim for Dignity e.V.“ verschickt. Wir werden in Südafrika, Kolumbien, Peru, Indien, Australien, und selbstverständlich auch in Spanien und Deutschland gelesen.
- Ab dieser Ausgabe erscheint das Bulletin auch auf Deutsch! Dank der freiwilligen und engagierten Zusammenarbeit von deutschen und spanischen Freunden, können wir „CexDe“ tatsächlich in vier Sprachen erscheinen lassen: Katalanisch, Kastellanisch, Englisch und Deutsch.
- Unser deutscher Freund Ralf Kammerer hat die Aufgabe übernommen sowohl unsere Webseite als auch das Bulletin zu designen und zu aktualisieren. Vielen Dank!
- Letzten Endes wurde die geplante Reise nach Südafrika im Mai doch nicht unternommen, außerdem wird das geplante Arbeitscamp im nächsten Sommer nicht durchgeführt. Das Projekt „MaS“ verfolgt weiterhin das Ziel, bald wieder nach Südafrika zu gehen.
- Die geplante Versammlung von „Clam per la Dignitat“ am 8. Mai wurde auf den 17. Juli verschoben. Dann wird eine Tagung von San Just Desvern (Barcelona) zu den Themen Zusammenleben und Ausbildung zu Ende gebracht. „Claim for Dignity e. V.“ wird seine Jahresversammlung Ende Juli in Tübingen abhalten.

Published by Clam per la Dignitat
C/ Major 49
08960 Sant Just Desvern
Barcelona

clamdignitat@clamdignitat.org
www.clamdignitat.org

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V.
eingetragener gemeinnütziger Verein
Konrad-Adenauer-Str. 50/42
72072 Tübingen

Tel. and fax: (+34) 932 172 112
Registration in the Generalitat:
Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
NIF: G-63.112.189
C/c: 3025-0004-33-1433212631

claimfordignity@claimfordignity.org
www.claimfordignity.org

Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
Kontonummer 7354948
Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
Vereinsregister Nr. 1458
Amtsgericht Tübingen